

Innenrestauration der Kirche von Kappel

Autor(en): **Briner, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **10 (1959)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kappel, ehem. Klosterkirche. Inneres nach der Wiederherstellung

INNENRESTAURATION DER KIRCHE VON KAPPEL

Im Laufe der drei letzten Jahre hat das Hochbauamt des Kantons Zürich eine durchgreifende Innenrestauration der Kirche von Kappel, die bis zur Reformation eine Klosterkirche des Zisterzienserordens war, durchgeführt. Wie bei früheren Erneuerungsarbeiten die Kunstforscher J. R. Rahn und J. Zemp, so hatte diesmal Prof. Linus Birchler ein Gutachten erstattet; die Leitung der gesamten Arbeiten übernahm, wie schon im Jahre 1940 bei der Sicherung und Instandstellung des Chores der Kirche, Kantonsbaumeister Heinrich Peter, so daß diese denkmalpflegerisch hervorragend gelöste Aufgabe eines der letzten Werke aus der 22jährigen Amtszeit des verdienten, nunmehr in den Ruhestand getretenen Kantonsbaumeisters darstellt. – Dringend notwendig war die Isolierung der Pfeiler und Mauern des Langhauses gegen die aufsteigende Bodenfeuchtigkeit, die zu Verwitterungsschäden geführt hatte. Für die zu ersetzenden Quader verwendete man Material aus der gleichen Sandsteinschicht, wie sie einst das Steinmaterial für den ganzen Kirchenbau geliefert hatte, so daß sich keine stärkeren Unterschiede der Tönung ergaben. Der Bretterboden des Schiffes wurde entfernt, und an einer Stelle des dadurch wiederhergestellten ursprünglichen Bodenniveaus konnte im südlichen Querschiff ein Stück des mittelalterlichen Mörtelbodens sichtbar bleiben.

Einen bedeutenden künstlerischen Gewinn darf man in der Erneuerung der *Wandmalereien* erblicken, die von Vater und Sohn Boissonnas mit großer Sorgfalt vorgenommen wurde. Das in einer Art Ritztechnik an der nördlichen Chorwand angebrachte große

Bild der thronenden Madonna, das schon im 15. Jahrhundert eine ergänzende Übermalung erfahren hatte, ist nun wieder in eindrucksvoller, wenn auch gedämpfter Form erkennbar; ebenso haben die figürlichen Malereien in den Chorkapellen und die dekorative Ausschmückung der Kapellengewölbe an Klarheit der Motive und Schönheit der Farben wesentlich gewonnen. An den Kreuzrippengewölben des Mittelschiffes sind die Farben der reich skulptierten Schlußsteine diskret erneuert worden; dagegen wurde die bei einer schon weit zurückliegenden Renovation angebrachte Bemalung der Gewölberippenansätze bei den Schlußsteinen entfernt. – Die Kirche von Kappel, die zu den bedeutendsten frühgotischen Bauten der Schweiz zählt, ist als Werk der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts die letzte und zugleich die heute am ursprünglichsten erhaltene der mittelalterlichen Zisterzienserkirchen in unserem Land. E. Briner (NZZ)

VON DEN FRESKEN IM GALLUSKIRCHLEIN OBERSTAMMHEIM

Mit der im September 1956 erfolgten Restaurierung der frühgotischen Fresken im Galluskirchlein Oberstammheim ist für viele Kunstfreunde ein alter, wohlbegreiflicher Wunsch in Erfüllung gegangen. Entfernt sind heute die seit der Entdeckung der Fresken im Jahre 1896 durch A. Farner und R. Durrer sie verhüllenden unförmigen, abschließbaren Leinwandtableaux, entfernt vor allem auch die unzähligen Löcher des Spitzhammers, mit denen 1485 die Bildwand für einen neuen Verputz und eine neue Bemalung vorbereitet wurde (die man 1896 zugunsten der älteren Fresken opferte). Der Besucher



Oberstammheim, Wandgemälde
Dornenkrönung und Kreuztragung aus dem Passionszyklus. 14. Jahrhundert